

DIE MASURISCHE BIENE

Mitteilungen der Genealogischen Arbeitsgemeinschaft Neidenburg, Ortelsburg
und benachbarter Kirchspiele zum Aufbau der Historischen Einwohner-Daten-
bank im südlichen Ostpreußen / Masuren Folge 15 / 16 August 2002

Herausgeber: Bernhard Maxim, Am Alten Berg 1, 64342 Seeheim - Malchen

Martin Hennig (Ämterübergreifender Koordinator innerhalb der **HMV**)

Frank Jork (Forschungen in den Archiven Berlin und Allenstein/Olsztyn)

Marc Plessa (DZfG und **Historische Masurische Vereinigung**, s. Internet)



Guten Tag, liebe Leserin und lieber Leser!

Zum Rückblick

Mit diesen Bienenfolgen erhalten Sie durchgehend 'vergegenständliche Erinnerungen', also aktuelle Infos zum Stand unserer Tätigkeit und ihren Zielsetzungen. Der oben genannte Herausgeber übergibt damit im 75. Lebensjahr seine Führungsaufgaben der Enkelgeneration und wird künftig nur noch als Berater tätig sein, um die ihm verbleibende Zeit ganz für die Kirchspiele Muschaken und Friedrichshof verwenden zu können. Es geht zunächst um die seit Januar diskutierten Stichworte mit ihren Ergebnissen. Sie befaßten sich mit dem, was uns allen Dr. Andreas Kossert mit seinen beiden Büchern an die Hand geben hat, in denen z. T. ostpreußische Alltagsgeschichte in der Zeit von etwa 1870 bis 1960 geboten wird. Weitere Stichworte beziehen sich auf die Kulturgemeinschaft 'Borussia' in Allenstein/Olsztyn, die der GeAGNO seit langem gut bekannt ist, jedoch erst jetzt erwähnt werden kann, sowie auf verschiedene Gesprächsergebnisse, die nicht nur unsere west-, sondern auch die nord- und ostmasurischen Regionen betreffen.

Auf die Tätigkeit der 'Borussia' wurde in der Altpreußischen Geschlechterkunde erstmals 1991 hingewiesen (s. Bd. 21, S. 631 ff), zwei Jahre später (s. Bd. 23, S. 271-277) befaßte sich Dr. Peter Wörster (Marburg) näher mit ihr. Wir befassen uns seitdem mit den Inhalten dieser Zeitschrift und darüber hinaus auch mit einigen Mitbegründer. Auf dem laufenden hält uns vor allem Helmut Kowalewski, der Übersetzungsdienste bei wesentlichen Beiträgen leistet. Doch hier nehmen wir Bezug auf den Beitrag von Dr. P. Wörster in seiner Einleitung 1993:

„ ... Seit zwei, drei Jahren ist auch für den flüchtigen Beobachter erkennbar, daß in den heutigen drei Teilen Ostpreußens die Bereitschaft zunimmt, sich der Vergangenheit des Landes zuzuwenden und dabei viele ideologische oder nationale Klischees, die die letzten vier Jahrzehnte überschatteten, zu überwinden. Recht viele Menschen scheinen daran mitzuarbeiten, vor allem solche der jüngeren Generation, die in Ostpreußen geboren wurden und im Angesicht der Reste der deutschen Geschichte aufgewachsen sind. Es ist ein Anliegen unserer Zeitschrift, über diese Bemühungen zu berichten und unsere Leser mit den gegenwärtigen Entwicklungen in Ostpreußen bekannt zu machen ... Diese 'Borussia' wurde im September 1990 in der St.-Annen-Kapelle im Allensteiner Schloß von 18 jungen polnischen Akademikern gegründet ... Es ist zu fragen, ob sie allgemein unser Wissen über Ostpreußen erweitert hat, oder ob sie nur in der polnischen Umgebung die bestehenden Informationsdefizite abbauen hilft. Man kann auch schon eine erste Bilanz ziehen, ob der 'Borussia' gelingt, 'an das gemeinsame Erbe anders heran (zu)gehen, als es die geltenden Klischees wollen', wie es 1990 bei der Gründung gefordert worden war. Gelingt es der 'Borussia', die Landesgeschichte Ostpreußens umfassend zu berücksichtigen oder gibt es eine ähnliche Selektion der Themen wie in früheren Zeiten, als manche Legende - u.a. die vom Polentum von 'Ermland und Masuren' - liebevolle Pflege erfuhr? ...“ - Zwei Abschnitte werden genannt: 'Die Organisation', 'Die praktische Arbeit' (Eigene Zeitschrift; Biblioteka Borussii; Tagungen). Es lohnt sich, in der APG weiterzulesen.

Der HMV liegen 15 Seiten Übersetzungen von H. Kowalewski vor. In unseren künftigen Folgen soll mehr berichtet werden. Etwa gleichzeitig sollen unsererseits auch Informationen des Deutschen Polen-Institut Darmstadt zum deutsch-polnischen Nachbarschaftsverhältnis vermittelt werden.

Einige Gesprächsergebnisse und Hinweise auf Forschungsweisen

Die GeAGNO entwickelte ihr Konzept von den westmasurischen Quellen her und versuchte, die Kreisgemeinschaften Neidenburg und Ortelsburg auf dem laufenden zu halten. Die Resonanz ist leider hinter unseren Erwartungen zurückgeblieben, obgleich besonders die Mitforscher und Datenbankverwalter Reinhard Kayss und Martin Jend viel für sie getan haben. Der hier zuerst Genannte besuchte viele Jahre regelmäßig die Heimattreffen, diesmal auch wieder das Ostpreußentreffen in Leipzig - jeweils mit einem Stand. Seinen Eindruck vermittelte er uns in einer E-Mail:

„... Das Treffen in Leipzig war ein voller Erfolg für mich. Der VFFOW war nicht vertreten, auch kein anderer Verein für Familienforschung. Die Halle 3 mit den Ausstellungen, die vor zwei Jahren noch voll war, war diesmal nur zu ca. 1/3 belegt. Besonders günstig konnten Bücher, Karten und Bilder erworben werden. In Halle 5 trafen sich die Kreisgemeinschaften. Hier waren nicht nur Sitzgelegenheiten, sondern auch Verkaufsstände mit Literatur und Bildern stark vertreten. Sie wurden umlagert und machten gute Umsätze. Mein Platz war ebenfalls immer gut besucht. Ich mußte die Leute vertrösten und sagen, daß ich leider nicht alles zum Nachschlagen mitbringen konnte. Viele gute Anfragen blieben unbeantwortet. So habe ich einen Haufen Arbeit mit nach Hause genommen, den ich nun abarbeiten möchte. Neue Helfer waren nicht zu finden. Die Besucher sind natürlich älter geworden, Jugend war wenig vertreten. Am Stand des 'Bundes junges Ostpreußen' wurden die diversen Internetseiten gezeigt, unsere Namen und die Web-Sites sind bekannt. Die Zuschauer sprachen sich sehr lobend über unsere Tätigkeit aus. Dies Lob möchte ich gerne an alle Mitforscher der H MV/GeAGNO weitergeben! Wir sind auf dem richtigen Weg! Unsere Forschungsgemeinschaft spricht den Nachwuchs an. 'Macht weiter so', war beim Abschied zu hören. Ob unsere bisherige Motivation ausreicht?...“ (R.K.)

Die eingangs Genannten nahmen früher auch an Heimattreffen teil, doch in diesem Jahr wurden sie zur Tagung der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung vom 21. - 22. Juni in Berlin-Dahlem eingeladen. Diese bot zusätzlich Gelegenheit, die Ausstellung des Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Zusammenarbeit mit der Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin zu besuchen. Es ging dabei um 'Kirche im Dorf. Ihre Bedeutung für die kulturelle Entwicklung der ländlichen Gesellschaft im Preußenland'. Auch hierzu gibt es empfehlenswerte Literatur und zugleich starke Anreize für unsere Tätigkeit. Dort fanden wir übrigens drei Bücher, in denen die Literaturauswahl vorne abgehandelt wurde. Wir sprechen derzeit von 'aktueller und bewährter Literatur', damit interessierte Anfänger leichter einen Überblick gewinnen können. Zu nennen wären ein Dutzend neue Bücher bzw. Beiträge, die für unsere personen- und regionalgeschichtlichen Forschungen von Belang sind, doch aus Platzmangel kann hier nur der Ausstellungskatalog 'Kirche im Dorf' (Umfang 316 S. mit 200 Abbildungen) erwähnt werden (ISBN 3-428-1045-0), der interessante Einblicke in das kirchliche Leben unserer Vorfahren bietet.

In letzter Zeit wurde B.M. nach der Mitgliedschaft seines Vaters Fritz W. Maxim in der NSDAP gefragt. Zu sagen ist, daß er mit eigener Liste in den Kreistag Neidenburg kam und sich danach der NS-Fraktion anschloß, bis er im Mai 1933 nach mehrmaliger Aufforderung den Aufnahmeantrag für diese Partei nicht mit 'Heil Hitler' sondern 'Mit deutschem Gruß' unterschrieben hat. Er wurde aus der NS-Fraktion ausgeschlossen und verlor seine Ämter als Bürgermeister von Wychrowitz und Amtsvorsteher des Bezirks Roggen zum 30.6.33. Seit 1936 gehörte er dann zusammen mit Superintendent Kurt Stern u.a. der Bekennenden Kirche an. Näheres läßt sich nicht nur in den beiden Büchern von Dr. A. Kossert finden, sondern auch im Neidenburger Heimatbrief 1997 (Nr. 109, S. 48-60).

Ein Beratungstreffen fand bei Herbert Koschorrek in Wetter/Ruhr am 12.7.02 statt. Es ging dabei hauptsächlich um die Aufbereitung neu aufgefundener Quellen für das Amt und Kirchspiel Willenberg (s. S. 11). Bezüglich der Frage, ob in den nord- und ostmasurischen Regionen derzeit mit dem Aufbau von Einwohner-Datenbanken begonnen werden kann, sehen wir Möglichkeiten für drei Sensburger und Lötzener Kirchspiele, jedoch noch nicht für die Lycker und Oletzkoer, beratend tätig zu werden. Westmasuren mit Gilgenburg nimmt uns zunächst voll in Anspruch.

B. Maxin und die Anfragen: „Wie kam es dazu, Untersuchungen für andere durchzuführen?“

Über das Archivlager Göttingen, in dem das Staatsarchiv Königsberg von 1953-1979 verwahrt wurde und in dem ich nach der Durchsicht der beiden Bücher „Die Landgemeinden der Kreise Neidenburg und Ortelsburg“ seit Ostern 1975 forschte, erfuhr der ostdeutsche Siedlungsforscher Prof. Dr. Walter Kuhn, (wohnhaft in Hamburg, danach in Salzburg) von meinen Besuchen. Ich hatte um 1978/79 gerade mein Thema „Wanderbewegungen im westlichen Masuren“ formuliert, da erreichte mich zusammen mit meiner Frau seine Einladung nach Salzburg. Das intensive Gespräch am 22. Juli 1980 ist der Ausgangspunkt für unsere Masurenforschung geworden. Wir sprachen auch schon etwas über notwendige alltagsgeschichtliche Aspekte der Quellenaufbereitung. Mein Geburtsort liegt im südlichen Teil des **‘Patrank’**, der bei Forschungen bis 1970 etwas zu knapp davon gekommen ist. Dr. W. Kuhn machte mir Mut und überzeugte auch meine Frau, die nun viele Jahre Freud und Leid dieser Forschungen mitgetragen hat.

Der Wildnisbegriff ‘Patrank’ war mir damals zwar nicht ganz neu, aber ziemlich unklar. Mein Notizheft umfaßte viele Seiten mit Anregungen und Hinweisen. Alltagsgeschichte wäre zu schreiben, sie sei für Masuren wichtig. Dr. Kuhn erwähnte seinen Schüler Burkhard Holzapfel, der einiges begonnen hatte, jedoch wegen starker Inanspruchnahme im Schuldienst vieles unvollendet ließ. So kam der ‘Patrank’ ins Gespräch. Er blieb mir unvergessen, wie auch meine Notizen dazu, aus denen ich nun folgendes für alle Mitforscher und Freunde der Historischen Masurischen Vereinigung niederschreibe.

Das Thema von B. Holzapfel lautete **‘Die ordenszeitliche Besiedlung in den Kammerämtern Soldau und Neidenburg’**. Seine Zielsetzung war:

‘... Nicht die Siedlungsgeschichte des Gebietes zur Zeit des Deutschen Ordens wird als Thema gesehen, sondern allein jener erste kolonialisatorische Akt, in dem sich die Erschließung des Gebietes vollzog. Wenn dennoch im Einzelfall darüber hinaus gegangen wird, so geschieht dies nur, um die Bedeutung des ursprünglichen Vorgangs einsichtig zu machen ...’

Ich hatte das Glück, ein paar lose Seiten zu dem Thema zu bekommen: **‘Die Sonderstellung des Patrank’**, die ich im folgenden auszugsweise zitiere:

„... Der östlich der bezeichneten Linie Lykusen-Muschaken liegende Teil des Kammeramtes Neidenburg nahm während der ordenszeitlichen Siedlung eine Sonderstellung ein. Nach Döhring (1910) handelt es sich bei dem gesamten Gebiet um den sogenannten ‘Patrank’, eine Waldlandschaft innerhalb Ssassens, die diese gegen Galinden abgrenzte. Diese Auffassung hat jedoch lebhaft Kritik ausgelöst. Besonders Schlüter (1921, s. Wald, Sumpf und Siedlungsland ...) widersprach Döhring. Der Patrank sei kein Waldgebiet gewesen, sondern ein kleiner preußischer Wohngau im Norden des übrigen stark bewaldeten Gebietes. Schlüter bezieht sich dabei auf eine Anzahl von Handfesten, in denen der Name ‘Patrank’ gebraucht wird. Alle diese Orte liegen auf einem verhältnismäßig engen Raum zwischen dem Gr. Schoben-See und dem Dluszek-See südwestlich Ortelsburg. Harmjanz (1942, Volkskunde ...) hält ‘Patrank’ für eine Gebietsbezeichnung innerhalb des altpreußischen Galindens und begrenzt es durch die Orte Ortelsburg, Muschaken, Nattatsch und Passenheim. Abgesehen davon, daß Harmjanz den Patrank zu Galinden und nicht zu Sassen zählt, unterscheidet sich seine Meinung von der Döhrings nur unwesentlich.

Mit Kasiskes (s. Die Siedlungstätigkeit des Deutschen Ordens ...) und auch Saborowskis (s. ‘Besiedlung und Nationalitätenverhältnisse ...) Unterscheidung zwischen ‘Kleiner Patrank’ als jenem begrenzten altpreußischen Wohngau und ‘Großem Patrank’ als dem gesamten Gebiet östlich der Linie Lykusen-Muschaken mit den weiteren Grenzen, wie sie auch Harmjanz angibt, kommen wir möglicherweise dem Sachverhalt am nächsten. Zur Ordenszeit waren - nach Döhring - im Patrank: Beutnerdörfer Napiwodda/Grünfließ, Willenberg, Kotenberg/Kutzbürg, Jedwabno, Kommusin, dazu einige Krüge, Eisenwerke und Mühlen in Willenberg, Konuschen und Synnen/Schönau.

Der Grund für die Ausklammerung des Patrank aus der ordenszeitlichen Siedlung ist offensichtlich die landschaftliche Beschaffenheit dieses als ‘Patrank’ zu bezeichnenden Gebietes. Es war nicht nur über-

wiegend von Wald bedeckt, sondern wies überdies im Süden große Sand- und Moorflächen, im Norden Seen, Brüche und Wasserläufe auf.

Wie unwirtlich sein Boden gewesen sein muß, wird deutlich, wenn noch im 20. Jahrhundert die Sandböden so unfruchtbar und arm sind, daß sie kaum Kartoffeln und nur kümmerliches Getreide gedeihen lassen und das Ödland sich kaum zur Schafzucht eignet (vgl. Hoffmann 'Das Landschaftsbild und seine erdgeschichtliche Entwicklung in Masuren'). Allein der 'Kleine Patrank', das einzige Areal, das sich für Siedlung anbot, wurde im 14. Jahrhundert im beschränkten Maße besiedelt. Diese Aktion ist jedoch völlig unabhängig von der Soldau-Neidenburger Siedlung im allgemeinen. In diesem Zusammenhang wäre sie auch trotz ihrer günstigen Siedlungsbedingung unverständlich. Hier hat sich eine Episode in der Verwaltungsgeschichte des Landes ausgewirkt.

Von 1379 bis 1387 gehörte das Ortelsburger Gebiet vorübergehend zur Komturei Osterode bzw. Elbing. In dieser Zeit trieb der Osteroder Komtur Liebenstein im Ortelsburger Gebiet die Siedlung mit Siedlern aus dem Ermland voran. Hierbei wurde der 'Kleine Patrank' wie ein Anhängsel miterfaßt, da die Kammeramtsgrenze wie üblich ohne Bedeutung war. Die Handfesten dreier Dörfer sind uns aus dieser Zeit erhalten; es sind die von Malschöwen, Burdungen und Brayniken (alle 1383). Die Gründung von Ittowen geschah möglicherweise in dieser Zeit, ebenfalls die von Balden, das westlich vom 'Kleinen Patrank' an der Grenze zum Ermland besetzt wurde. Doch sichere Urkunden wurden erst um 1410 ausgestellt. Damit ist die ordenszeitliche Erschließung des Gebietes abgeschlossen.

Für die Situation im Patrank ist bezeichnend, daß Willenberg die ganze Ordenszeit bis 1525 und darüber hinaus ein kleines, von Beutnern bewohntes Dorf blieb, auch nachdem der Orden hier eine von Ordensrittern besetzte Befestigungsanlage in Form eines sogenannten Wildhauses errichtet hatte ...“

Schlußbemerkungen:

Nach dem Inhaltsverzeichnis zu urteilen, das ich 1980 kurz durchsah, dürften die Forschungen von B.H. in der Zeit um 1970 vorgenommen worden sein. Leider kam ich bis heute nicht dazu, Näheres über den Abschluß dieser Tätigkeit in Erfahrung zu bringen. Im Verlauf des Gespräches mit Herrn Dr. Kuhn ging es bald um die Strukturen des Besiedlungsprozesses, um die Unterschiede zwischen Dienstgütern, Freidörfern und Zinsdörfern und die Frage, wie solche Untersuchungen erfolgreich vorgenommen werden könnten. Doch ehe ich mich versah, hefteten sich interessierte Freunde an meine Fersen. Aus der Formulierung 'Wanderbewegungen der Namensträger' wurde die Mobilitätsfrage der ländlichen Bevölkerung hervorgehoben und für dringlich erklärt. So kommt unsere Vereinigung erst jetzt dazu, die Basisarbeit in den staatlichen Archivalien zu vertiefen und verstärkt nach Mitforschern zu suchen. Wir freuen uns über neue Freunde und neue Erkenntnisse, insbesondere in den drei großen Kirchspielen Jedwabno, Muschaken und Willenberg. Falls jemand auf die Veröffentlichung unter dem eingangs genannten Titel stoßen sollte, bitte ich darum, mir eine Nachricht zu geben.

Projektorientierte Arbeitsweise zur genealogischen und regionalgeschichtlichen Erforschung der Südostpreußen/Masuren.

- I. Der lange Weg mit den unzureichenden Wegweisern seit etwa 1982
- II. Weitreichende Herausforderungen für Quellenforscher
- III. Miteinander sind wir stark - mehr persönliche Kontakte pflegen
- IV. Empfehlungen für die Organisationsform der Historischen Masurischen Vereinigung (HMV)
- V. Unsere Forschungsgemeinschaft basiert auf Vertrauen und Uneigennützigkeit
- VI. Was in Lübeck-Malente am 10.3.02 angesprochen wurde, nahm konkrete Formen an
- VII. Zum Nachdenken, wie es weitergehen könnte und sollte

Unser Ziel soll es sein, daß wir mit der Historischen Einwohner-Datenbank **‘alltagsgeschichtlich orientierte Ortschroniken’** erstellen im Rahmen der Namen- und Familienforschung. Ortsfamilienbücher lassen sich derzeit aufgrund der lückenhaften Quellen nicht erstellen.

Zu I: Die genealogischen Forschungen unterlagen in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts erschwerenden Bedingungen. Gangbare Wege mußten erst erschlossen werden. In den letzten 25 Jahren ist manches anders geworden - insbesondere nach der politischen Wende. Die Enkelgeneration der erwerb-suchenden, geflüchteten oder vertriebenen Masuren sah die Möglichkeit, Erfahrungen auszutauschen und Konzepte abzustimmen. Zur Zeit geht es darum, die Erfahrungen mit den Organisationsstrukturen den jüngeren - nach 1946 geborenen - Mitforschern zu vermitteln.

Zu II: Mit Beginn des Jahres 2001 zeichneten sich Ergebnisse der Literatur- und Quellenforschung auf deutscher wie auf polnischer Seite ab. Andreas Kossert bot uns mit seinen Büchern Aufschlußreiches, stieß aber auch einige Leser ziemlich vor den Kopf. **Frank Jork** (*1958) hatte zusammen mit B.M. schon darauf aufmerksam gemacht, daß in unsere Forschungen nicht nur die allgemeinen Ämterakten aus dem 18. und 19. Jahrhundert einzubeziehen wären, sondern auch die Hausbücher der älteren Ämter mit den ‘Schicht und Teilungen’, denn sie bieten genealogisches Material für die Zeit von etwa 1680 bis 1820 und sind besonders da von Bedeutung, wo es keine oder nur unzureichende Kirchenbücher gibt. Für das 19. Jahrhundert liegen fast überall hinreichende Quellen vor.

Mit Beginn des Jahres 2002 kündigte sich die Möglichkeit eines Seminars der ACADEMIA BALTICA zusammen mit dem VFFOW vom 8. - 10. März in Malente an. In einem Teilprogramm ergab sich am 9.3. ein regionaler Erfahrungsaustausch auch bezüglich der HMV im Internet. Es gab viel Anerkennung und Lob besonders für einen jungen Hoffnungsträger, der leider nicht anwesend sein konnte, **Marc Plessa** (*1968). Der Vortrag von Wolfgang Brozio am nächsten Tag fand ebenfalls viel Beifall, warf aber auch die Frage der geringen Resonanz in den masurischen Kreisgemeinschaften auf. Mehr Öffentlichkeitsarbeit wäre zu leisten bei Heimat- und Kirchspieltreffen. So kam es, daß ich nach dem 20. März bemüht war, in weiteren Gesprächen mit den Herren Dr. B. Jähnig (Berlin) und Dr. V. Weiß (Leipzig) aktuelle Sachfragen zu klären. Es ging um die Frage nach der Organisationsstruktur der HMV sowie um ihre Zielsetzung. Was benötigen wir? Akten liegen meterweise in Archiven und warten darauf, erfaßt zu werden. Andreas Kossert zeigte auf, wie mit Literatur und Quellen im vergessenen Süden Ostpreußens umgegangen werden sollte! Die Beschäftigung damit fällt zwar vielen nicht leicht, aber es gab auch sehr positive Resonanz.

Zu III: Mehrmals wiesen Mitforscher auf nötige Beziehungen untereinander hin. Auch hier gibt es Aufgaben. Gespräche mit Historikern wie mit EDV-Experten wurden vertieft, Archive weiter besucht, autoritäre Formen vermieden bzw. in Grenzen gehalten. Ein guter Teil der in der Konzeptionsschrift von 1995/96 genannten Aufgaben, Projekte und Zielsetzungen konnte realisiert bzw. ergänzt werden, wie schon aus den letzten Bienenfolgen hervorgeht. Die jüngsten Vereinbarungen mit den Herren Dr. B. Jähnig und Dr. V. Weiß sind zwar brieflich in Antragsform noch nicht unterbreitet, werden aber bald niedergeschrieben. Sie beziehen sich z.T. auf mikroverfilmte Quellen für Ortschroniken, wo es möglich erscheint. Bezüglich der Frage, ob sich nicht doch Ortsfamilienbücher nach dem ‘Muster Leipzig’ erstellen lassen, weisen wir erneut auf den Beitrag vom Verlag Degener u.Co. hin (zu Fragen und Methoden ihrer wissenschaftlichen Erstellung, 1998, Neustadt/Aisch: ISBN 3-7686-2099-9). Wo es möglich wäre, fehlen dazu leider aus jedem Heimatkreis weitere Mitforscher.

In der Diskussion mit M. Hennig ging es auch um organisatorische Aspekte. Wie sollten die Strukturen einer zeitgemäßen Forschungsgemeinschaft beschaffen sein? Dabei gelangten wir zu der Erkenntnis, daß nur unter Beteiligung jüngerer Mitforscher befriedigende Ergebnisse vorgelegt werden können. Was ist praktikabel, was hält die HMV künftig zusammen? Der Konsens besteht in dem Vorschlag, ein **Triumvirat** an die Spitze der HMV zu setzen. Diese Spitze soll für alle ein Gesprächspartner sein, also auch für den VFFOW. Gemeinsam ließe sich die komplizierte masurische Quellenvermittlung angehen und aufarbeiten.

Zu IV: Empfehlungen für die Organisationsform der HMV für die nächsten Jahre. Die Frage „Wer macht was?“ wird wohl immer aktuell sein. Es kommt auf alle an, die in West, Nord- und Ostmasuren forschen. Die Mobilitätsproblematik ist kreis- und kirchspielübergreifend, erst in der Zusammenschau des Namensgutes lassen sich verlässliche Aussagen über präzise Anteile in den Regionen machen. Die im westlichen Teil Masurens tätige GeAGNO bewegt sich im Rahmen von 23 klar umrissenen Kirchspielordnungen aus dem Jahre 1818 mit ein paar Kirchspielen aus benachbarten Kreisen. In zwei Historischen Einwohner-Datenbanken (Obg. = M. Jend, Nbg. = R. Kayss) werden nun schon weit über eine Millionen Daten und Fakten zusammengeführt, stehen somit für die Erstellung von Forschungsergebnissen zur Verfügung. Im nordmasurischen Hauptamt Seehesten (mit einigen Kammerämtern) sowie im ostmasurischen Hauptamt Oletzko (ebenfalls mit mehreren Kammerämtern) kann mit dem Aufbau von Historischen Einwohner-Datenbanken begonnen werden. Dafür stehen einige, jedoch z.Zt. längst nicht ausreichende Mitforscher bereit. Kürzel wurden bereits 1995 in der Konzeptionsschrift (s. S. 112) vorgeschlagen. (Kreis Sensburg mit GeAGSE, Kreis Johannsburg mit GeAGJO usw.). Weitere Forscher in den Landkreisen könnten mit uns zusammenarbeiten.

Zur Übersicht:

1. Unsere Konzeption von 1995/96 bedarf einiger Ergänzungen bei der Tätigkeitsfrage der Koordinatoren sowie bei den Zielsetzungen.
2. Anstelle des Begriffs ‘Ortsfamilienbücher’ bevorzugen wir ‘Ortschroniken’ im Sinne von Alltagsgeschichte.
3. Zur Erweiterung der Tätigkeitsfelder, Präzisierung der erprobten Rahmenbedingungen und ihrer Erfordernisse:
 - A. Archivquellenermittlung von ca. 1620 bis 1920 (staatlich wie kirchlich)
 - B.M. (=Leipzig, Berlin. All./Olsztyn, Wilna), F. Jork (=GStAPK u. StA Allenstein/Olsztyn).
 - M. Plessa (=Standesamtsübersichten sowie DZfG Leipzig)
 - B. Quellenerfassung nach den Hauptämtern bzw. Kreisen bis 1920 (Diözesen bis um 1912)
(Alle Quellenerfasser bei den differenzierten Datenbanken der Kreise)
 - C. Aktuelle Literaturberatung und -einbeziehung (dt. und poln. Quellen mit Namensvorkommen!)
B.M., W. Brozio, Dr. G. Jasinski, Dr. A. Kossert, H. Kowalewski)
 - D. Datenbankverwaltung und ihre Sicherung
M. Jend / W. Monka; R. Kayss / M. Hennig; H. Rimek-Allm /G. Bruderek.
 - E. Auswertung der Quellen / Öffentlichkeitsarbeit / Veröffentlichungsform (Muster liegt vor)
M. Hennig, M. Jend, R. Kayss, J. Langmann, M. Plessa, sowie für Nordmasuren evtl. Heide Rimek-Allmendinger und für Ostmasuren evtl. W. Brozio.
4. Zur Koordinationsfrage folgendes:
Einen Vorschlag brachte Herr Dr. Jähmig ein: Ein ‘Dreier- bzw. Viererrat’ bietet die Gewähr dafür, daß die HMV mehrere Jahre forschungsfähig bleibt. **Das Leitungsteam** sollte auch mit drei Stimmen handeln können. Als Vorschlag wären hier M. Hennig, F. Jork, J. Langmann, M. Plessa zu nennen. Dieser **‘Viererrat’ ist an die Aufträge und Weisungen des Beraterkreises gebunden.** Ihm sollten z.Zt. (in alphabetischer Folge) angehören: Bernd Blaudow, Wolfgang Brozio, Gerd Bruderek, Dieter Chilla, Hans Dembeck, Martin Jend, Reinhard Kayss, Dr. Andreas Kossert, Helmut Kowalewski, B.M., Wilfred Monka, Frau Heide Rimek-Allmendinger, Frau Marianne Stanke.
(Anmerkung : Für wichtige Beschlüsse sind - wie bisher - 7 Stimmen erforderlich)

Zu V: Vertrauen, Rücksichtnahme und Uneigennützigkeit - ohne diese Werte geht es nicht. Nach meinen Erfahrungen von gut 20 Jahren, in denen ich ostpreußische Familiengeschichtsforscher näher kennenlernen konnte, sind nicht nur Projekte von Bedeutung, sondern ebenso regelmäßige Arbeits- und Beratungstreffen und - wo möglich - Seminare. 1995/96 wurden unter den Anmerkungen im Abschnitt ‘Motive, Konzeption, langfristige Zielsetzungen und Exempel’ die ersten Mentoren erwähnt. Wir ersetzen heute diesen Begriff durch Berater. Zu ihnen zähle ich auch Herrn Dipl.-Math. Klaus Wenke, der Anfang der 90er Jahre weiterführend wirkte. „Nur im Geben erwirbst du dir das Recht zu nehmen“;

haben wir gemeinsam betont. Leider haben sich einige nicht daran gehalten, so entstand auch mal Enttäuschung. Der 'Viererrat'sollte wachsam sein, 'Lasten' angemessen verteilen sowie Forscher- und Herausgeberrechte beachten.

Herr Dipl.-Geologe Wolfgang Brozio teilte mir am 17. April mit, daß er für Diskussionen - auch bei dem einen und anderen persönlichen Treffen - gerne zur Verfügung stehen würde und könnte. Er stammt aus dem Amt Drygallen, hat sich mit den masowischen Verhältnissen bestens vertraut gemacht und ist uns sehr verbunden.

Zu VI: Seminare vertiefen in der Regel das Wissen der Teilnehmer. Was in Malente um den 10.3.02 angesprochen wurde, nahm bald konkrete Formen an. Meinungsverschiedenheiten wurden geklärt und unsere Bemühungen um die Sache der Personengeschichtsforschung respektiert. Zu Dank verbunden bleiben wir auch Herrn Dr. Christian Pletzing, der sich für Weiterbildungsmöglichkeiten in den deutsch-polnischen Grenzregionen einsetzt und damit mehr Sachlichkeit in die Gespräche zu bringen versucht. Die Namen derer, die bereits in meiner Niederschrift am 20.3.02 genannt wurden im Blick auf die künftigen Aufgaben in Gelsenkirchen und Malente wiederhole ich gerne: **Herbert Koschorrek**, Dr. A. Kossert, OStR H. Kowalewski, J. Langmann, Dipl.-Ing. M. Plessa, Frau Dr. B. Poschmann, Frau Y. Stork, **R. Wenzel**, ferner Frau H. Rimek-Allmendinger, P. Bork, W. Brozio, **Manfred Dorsch**, M. Kolossa, M. Kowalski, P. Plischewski, G. Urban. Zu den Aufgabefeldern der HMV/GeAGNO wie auch des VFFOW gehören künftig auch die mit den neuen technischen Angeboten. In Fettdruck erscheinen die ersten Ansprechpartner in Gelsenkirchen und in Lübeck-Malente. Als weitere Ansprechpartner wurden die Herren Wolfgang Brozio und Marc Plessa benannt. Auch die Forschungsergebnisse der Herren Dr. Grzegorz Jasinski und Dr. Grzegorz Bialunski (beide Allenstein/Olsztyn) werden zur Nutzung empfohlen.

Nachdem zur Sache gesprochen wurde, greife ich einige weitere Punkte kurz auf (mit Ergänzungen):

1. Neue Wege für die altpreußische Familienforschung sollten in Zusammenhang mit den laufenden Angeboten der VHS Gelsenkirchen gesehen werden, denn dort bestehen Vorbereitungsseminare zur Aneignung verschiedener Fähigkeiten für Forschungszwecke.
1. Die Bereitstellung optimaler Findmittel zu den Namenvarianten (Sortiernamen) in den Verwaltungsordnung von 1752 wird erwartet, denn nur so lassen sich zur Mobilitätsforschung verlässliche Aussagen machen.
1. Auf die Konzeptionsschrift haben in den letzten Monaten mehrere Forscherfreunde hingewiesen; sie sei eine durchdachte Sache, gewissermaßen ein zweiter Weg zu dem, was der VFFOW als Aufgaben zu verwirklichen sucht. Die Benutzung der alten Ortsnamen wurde als nützlich empfunden, die neuen Namen nach 1925 als Erschwernis.
1. Hinsichtlich der benachbarten Kreise, z.B. Sensburg und Johannsburg, ist die GeAGNO schon längere Zeit aktiv. Hier stellte sich inzwischen die Frage nach der Vergütung von Tätigkeiten und darüber hinaus auch die Kostenfrage für die Bestellung von Kopien bzw. Mikrofilmen.
1. Das Internet der HMV bedient z.Zt. nur der Öffentlichkeitsreferent nach Rücksprache mit mehreren Beratern. Die Angebote sollen hilfreich und nützlich sein.

Zu VII: Ein persönlicher Ausklang: Ich bin im dreieinhalb Jahrzehnte langen Berufsleben an Beruflichen Schulen in Hessen bemüht gewesen, eingeschlagene Wege bis zu Ende zu gehen. Menschen aus allen gesellschaftlichen Schichten sind mir begegnet, es galt oft, komplizierte Aufgaben zu lösen. In Forscherkreisen erlebte ich einige "ostpreußisch" geprägte Menschen, die mir rätselhaft bis unverständlich geblieben sind, nicht zuletzt beim aufmerksamen Lesen des 'Ostpreußenblattes'.

Die meisten Mitforscher verstanden sich über viele Jahre als Brückenbauer. Ein Teil dieser Mitforscher ist durch das Familienjournal Maxim/Maxin u.ä., das 1985 veröffentlicht wurde, motiviert worden. Daneben erlebte ich allerdings fünf Interessierte, die zum Problem geworden sind. Sie kosteten mich viel Kraft. Daß es trotzdem Fortschritte gab, ist mehreren genannten und ungenannten Mitforschern zu danken, die Überzeugungsarbeit leisteten und die Ziele der HMV/GeAGNO betonten. Sie erinnern mich

an Antoine de Saint-Exupery: „... Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar ...“ (s. Der kleine Prinz, 1946 Paris, 2001 Düsseldorf, 57. Auflage).

Damit beschließe ich meine aus dem Stand geschriebene Empfehlung mit wärmsten Dank gegenüber meiner Frau, die mich in einige Archive begleitete, aber vor allem daheim dafür sorgte, daß unsere Gäste bewirtet ihren Heimweg antreten konnten. Ihr sei das nachfolgende Wort von A. de Saint-Exupery zugebracht: „... Die Zeit, die du für deine Rose verloren hast, sie macht deine Rose so wichtig.“ Unseren Kindern, die mich auf mehreren Archivreisen nach Masuren und sogar nach Wilna begleiteten, sage ich ebenfalls Dank für ihre Beratungen und Mitarbeit.

Jüngere Kräfte werden ab Oktober 2002 die Hauptverantwortung tragen. Laßt mich bitte zum Abschluß auf ein Zitat von Dr. Konrad Adenauer hinweisen, dem ich als Preuße zwar politisch nicht nahestand, das mir aber nachdenkenswert erscheint:

„Die Erfahrungen sind die Samenkörner, aus denen die Klugheit emporsteigt.“

Über die Intelligenz, worunter die Fähigkeit zu klugen Gedanken und Handlungen zu verstehen ist, wurde viel nachgedacht und geschrieben. Wir müssen ein Teil der Lebenswirklichkeit sein, um werden zu können, was in uns angelegt ist. Ein Boden, in dem keine Samenkörner eindringen, kann noch so nährstoffreich sein, er wird keine Frucht hervorbringen. Konrad Adenauer spricht von Erfahrung, nicht von Schulwissen oder Studium. Durch Lernen und Lesen erwerben wir Kenntnisse und erweitern unsere Bildung. Doch erst dadurch wird Klugheit, daß wir uns die Erfahrungen bewußt machen, sie reiflich durchdenken und aus ihnen die Schlüsse ziehen, die dem Wohle aller dienen. So auch für das Grenzland Masuren, über das nicht immer sachlich richtig geschrieben wurde. Erst mit der Einbeziehung der Geschichte von unten erfahren wir die volle Lebenswirklichkeit.

Mit freundlichen Grüßen nochmals Dank und viel Erfolg!

Bernhard Maxin (17.7.02)

Es folgen Ergänzungen.

A. Beachtenswertes beim Zusammenschluß der Masurenforscher

1. Es blieb in der Niederschrift unausgesprochen, daß alle öffentlichen Belange unserer Forschungsgemeinschaft stets mit drei Mitforschern abgestimmt wurden. Ich empfehle diese in zwei Jahrzehnten bewährte Praxis mit einem Beraterkreis. Anders zustande gekommene Beschlüsse sollten keine Verbindlichkeit haben.
2. Arbeits- und Beratungstreffen dienen der HMV/GeAGNO, und zwar je nach den Wohnsitzen der Mitforscher in Gelsenkirchen, Herne, Lüneburg, Malente, Marburg und Berlin. Gegenseitige Informationsvermittlung gehört zur Pflicht der Mitforscher. Über den Zugang zum „BM/PSO Depositum Seeheim“ entscheidet auch meine Frau Rosemarie Maxin.
3. Neben einem ‚Beraterkreis‘ erfüllt nach wie vor der Mitarbeiterkreis bei seiner Quellenübertragung sehr wichtige und schwierige Aufgaben innerhalb der HMV (s. S. 6, Punkt B). Ihm gebührt stets Dank, wie es in gut funktionierenden genealogischen Arbeitsgemeinschaften öfter geschieht.
4. Fördermittel, Kassenführung und dergleichen unterliegen der jährlichen Kontrolle durch ein Mitglied der HMV/GeAGNO und den Herren Dipl.-Ing. W. Monka sowie Dipl.-Ing. R. Kayss, die als Vertrauensmänner schon tätig sind.

B. „Wir fragen nach dem, was sich genealogisch für Masuren tun läßt!“

1. Über die Gliederung von Forschungsregionen zum besseren Verständnis der Sortiernamenpraxis haben viele nachgedacht und sind der Meinung, daß eine Gliederung nach Kirchspieleinheiten wenig sinnvoll wäre. Statt dessen bieten sich die **Verwaltungsämter** in der Zeit von 1715 bis 1818 an, insbesondere die Landrätlichen Kreise von 1752. Für Westmasuren sind es die Ämter Gilgenburg, Soldau, Neidenburg, Willenberg, Ortelsburg, Mensgut (mit Passenheim) und Friedrichsfelde, für Nord- und Ostmasuren Seehesten einerseits und Oletzko andererseits. Das bedeutet: In diesen Kreisen befinden sich jeweils sieben bis acht Ämter, denen sich Kirchspiele (1818) zuordnen lassen, so daß über diese eine

differenzierte Zuordnung der Namenvarianten/Sortiernamen erfolgen kann. Die bisherige Vorlage 'Findmittel-Sortiernamen' überarbeiten bereits H. Kowalewski, B. M. und Frank Jork, z.Zt. sind es über 55.000 Fälle.

2. Das mit Herrn Dr. D. Flade vom VFFOW vereinbarte Gespräch hat am 8. Juni in Seeheim-Malchen stattgefunden. Anwesend waren: Frau H. Rimek-Allm, Frau E. Rinio-Carli, B.M., R. Kayss, W. Monka und H. Dembeck; telefonisch erreichbar M. Hennig, F.Jork, M. Plessa u.a. Die kurze Niederschrift von W. Monka beinhaltet:

Herr Dr. Flade stellte die Position des VFFOW dar. Er betonte die Aufgaben, die ein Veröffentlichungsverein wahrzunehmen hat. Demnach beschränkt sich eine Zusammenarbeit zwischen HVM und VFFOW auf die Übernahme von Manuskripten, sofern sie in das Themenspektrum des Vereins passen und einem wissenschaftlichen Anspruch genügen. Das Konzept für die geplanten 'Ortschroniken' wird als richtig akzeptiert, wobei geltend gemacht wurde, daß für Masuren/Ostproußen allgemein gültige Inhalte (z.B. Besiedlung, Klima) nicht zu breit gefaßt werden sollten. Eine gemeinsame Erarbeitung von Projekten ist z.Zt. nicht möglich.

Die Teilnehmer des Beratertreffens dankten Herrn Dr. Flade für seine Ausführungen. Es wurde seitens der HVM/GeAGNO mit vielen Stimmen Genugtuung darüber geäußert, daß sich diese Beziehungen schon in letzter Zeit zu normalisieren begannen und weitere Gesprächsmöglichkeiten bei Archivbesuchen, Seminaren oder Arbeitstreffen bestehen.

C. Hinweise und Weiterführendes

Zur Alltags- und Familienforschung gehören Ereignisse um 1945 und danach. Zur Zeit gehen auch gebürtige Neidenburger den Geschehnissen von 1930 bis 1960 nach und werden dabei fündig, tragen Berichte zusammen und machen sie anderen zugänglich. Besonders zu nennen ist Frau Ingrid Laufer mit ihrem Heft 'Flucht und Vertreibung' aus den Heimatgebieten Neidenburg und Soldau. Zeitzeugen berichten über ihre persönlichen Erlebnisse, 190 Seiten. **Ihre Anschrift: Clemensstr. 50, 49716 Meppen.** -Erinnert wird daran, daß die HVM/GeAGNO nach wie vor Kontakte zum Bildungszentrum der VHS Gelenkirchen sowie zu den Kreisgemeinschaften sucht und pflegt.

Zur Alltagsgeschichte in Masuren von 1710 bis 1920

B. Maxin, M. Hennig, F. Jork, R. Kayss, M. Plessa, D. Chilla, W. Monka, H. Kowalewski u.a.
Wegweiser für die Darstellung ämterorientierter Quellen in der Diözesanordnung um 1818
im Rahmen der Historischen Einwohner-Verzeichnisse der HMV/GeAGNO

Zur Einleitung allgemein: Wir haben fast ein Jahr darüber diskutiert, wie personen- und ortsgeschichtliche Quellen den aus Masuren stammenden Menschen besser einsichtig zu machen wären. Die folgenden Wegweiser sind als Erinnerungshilfe gedacht und sollen denen dienen, die ihre Vorfahrengeschichte der nächsten Generationen erhalten möchten. Der Entwurf kann u. E. die Grundlage für die Erarbeitung der masurischen Alltagsgeschichte sowohl für Historiker als auch für alle anderen Mitforscher bedeuten. Unsere Quellenlage ist in der Regel unzureichend für Ortsfamilienbücher, die in anderen Regionen möglich erscheinen. Der kirchspielorientierte Umgang mit den Quellen bietet die besten Voraussetzungen, um akzeptable Ergebnisse zu erhalten.

Titel **Name des Kirchspiels und der Diözese**

Inhaltsverzeichnis

- I. Vorwort (mit Einleitung unter Bezug auf die Kreisbücher von
- II. Allgemeines zur Landesgeschichte (Provinz / Region / Kreis) - Erste Siedler in der Zeit um
- III. Ortsgeschichte von in Südostpreußen / Masuren
- IV. Aktuelles Literaturangebot und die Herkunft der Quellen mit ihren Aufbewahrungsorten
 - 1. Die Natur und Umgebung des Kirchspiels, Lage und Gemarkungen der Dörfer (kurzgefaßt**
Boden- und Wasserverhältnisse / Klima / Besiedlung in der Grenzwildnis / Bodenfunde / Ortsname / Gewinn-Bezeichnungen / Verkehrswesen (Post, Schifffahrt, Eisenbahn)
 - 2. Grundherrschaft und Rechtsverhältnisse / Militärwesen / Wappenführung**
Schulz, Stellvertreter und Krüger / Die Besitzverhältnisse / Erbfolgen und Rechtsprechung
 - 3. Landwirtschaft und Verwaltung / Forstwesen / Handwerk und Industrie / Politische Parteien**
Wirtschaftsweise vor und nach der Separation / Viehbestand / Gemeindeabgaben, Pflichten u. Steuern
 - 4. Religionsgemeinschaften und Schule / Brauchtum / Jahresfeste / Vereine und Verbände**
Bildungsmöglichkeiten / Sprache und andere Merkwürdigkeiten / Sagen und Geschichten
 - 5. Überlieferung der Namensträger mit ihren Vor- und Nachnamen, Varianten / Sortiernamen**
Abstand der Stichjahre 15 bis 20 Jahre / Kritische Zuordnung der Nachnamen)
 - 6. Zur nationalpolnischen Bewegung und zur preußischen Politik in Masuren bis 1920**
Vor Namenspiegel im 18. und 19. Jahrhundert / Sozialer Aufstieg / Katholische Aktivitäten
- V. Zum Gedenken an die Opfer von Kriegen, Gemeinde- und Ehrenfriedhöfe
Kriegs- und Notzeiten, Epidemien und Seuchen / Flucht, Vertreibung, Leben unter Polen, Ausweisung
- VI. Rückblick und Ausblick: "Laß dir die Fremde zur Heimat werden ..."
Die Lehren der Geschichte für die Zukunft / Probleme bei der Eingliederung "im Reich"
- VII. Anhang: Erinnerungen von Zeitzeugen / Zeittafel / Quellenangabe / Bildanhang und Karten

Anmerkungen: Es folgen Bearbeitungshinweise u.a. für Wychrowitz, Farienen, Reuschwerder, Malgaofen Roggen, Barranowen, Kiparren, Montwitz (mit K.H. Bettsteller, F. Jork, R. Kayss, H. Kalwa u.a.). Für die genannten Orte bestehen gute Quellen, außerdem lassen sich weitere Materialsammlungen einbeziehen. Ein Überblick zur Gliederung der Forschungsfelder im 'Patrank' (bzw. im Ostteil des Hauptamtes Neidenburg) liegt in der Konzeptionsschrift 1995/96 vor.- Zu vermerken ist, daß weitere Projekte vorgesehen sind, z.B. auch für das Stadtdorf Kukukswalde bei Passenheim. - Mitarbeiter finden lohnende Aufgaben / Kopien von Stammbüchern und Urkunden schließen Lücken

PS. Zwei Dispositionen betreffen Amt und Kirchspiel Willenberg, zwei weitere teilweise Fürstenwalde und Friedrichshof. Die erste Disposition folgt auf Seite 11. Anfragen zur Mitarbeit bei den Projekten nimmt B.M. gerne entgegen (64342 Seeheim-Malchen, Am Alten Berg 1.- Ruf 06151-55321).

B. Maxin, Seeheim-M., 25.7.2002: Zur westmasurischen Alltagsgeschichte von 1710 bis 1920

„Wir brauchen von den Quellen her einen neuen Forschungsansatz ...“ (Prof. Dr. W. Kuhn, 1980)

Drei Kirchspiele aus dem Patrank: Jedwabno, Muschaken und Willenberg

- Eine Orientierungsübersicht -

B. M., Hauptamt Nbg., Kirchspiel Malga (Teil von Jedw.), Puch./Windau (Teil von Muschaken)
R. Kayss, Hauptamt Neidenburg, Kirchspiel Muschaken (Westteil, Archivalienkenner auch F. Jork)
K. Bettsteller / B.M., Kammeramt Wbg., Kirchspiel Willenberg (Südwestteil - wer macht noch mit?)
D. Chilla, Kammeramt Willenberg, Kirchspiel Wbg. (Ostteil mit paar Orten von Fürstenwalde)
N.N., Kammeramt Willenberg, Kirchspiel Wbg. (Nordteil) - Mitforscher gesucht - Rentner/Berater
N.N., Hauptamt Nbg., Kirchspiel Jedwabno (Ostteil) - Mitforscher gesucht - Berater ist W. Monka
M.H., Hauptamt Nbg., Kirchspiel Jedwabno (Westteil) - Bearbeiter benötigt Mitforscher
(Anmerk.: Im 18. Jh. sind die Zuständigkeiten der Ämter wechselhaft und kompliziert)

Orte in Bearbeitung von B.M. (1710 bis 1920; Ost-Süd-Teil von Neidenburg) 13 Dörfer

Malga (bei Jedwabno), Kl. Malga, Malga-Mühle, kölm. u. chat., zeitweise im K.Amt Wbg.
Gr. u. Kl. Dembowitz, kölm., bäuerl. u. chat., H.Amt Nbg., zeitw. im K.Amt Wbg., KB Jedw.
Rekowinitza/Großwalde, chatull, H.Amt Nbg., teilweise im K.Amt Wbg., KB Jedw.
Malgaofen, chat, H.Amt Nbg., zeitw. K.Amt Wbg., KB Jedw., dazu Förstereien
Muschaken-Puchallowen: (erst nach 1905, keine KB, chatull); Reuschwerder, chat., H.Amt Nbg., KB Mu.; Saddek, chat, H.Amt Nbg., KB Mu.-Puch.; Puchallowen, chat., H.Amt Nbg.; Roggen, kölm. u. bäuerl., H.Amt Nbg. KB Mu.; Wichrowitz, bäuerl., H.Amt Nbg., KB Mu.; Sachen, adl. Gut, H.Amt Nbg., KB Mu.; **Kamerau**, adl. u. bäuerl. mit Biener, H.Amt Nbg., KB Mu. usw., (Grenzübergang); Lomno, adl. Gut u. bäuerl., KB Mu.; Pentzken, adl. Gut, mit Kozinietz, KB Mu. (bei Wich.); Kl. Grabowen, adl. Neusaaß und. kölm., KB Mu.

Orte in Bearbeitung von R. Kayss (1710 bis 1920; Ostteil von Nbg.) 13 Orte

Muschaken, kölm. (alle weiteren Dörfer im H.Amt Neidenburg in der Nähe der Goldberge)
Czarnau, chat Gut, Gr. Grabowen, kölm.; Sawadden, bauerl., Schönau, adl. u. kölm.
Jägersdorf, meliert, d.h. kölm. u. bäuerl., teilw. adl., zeitw. Vorwerk zu Nbg.
Ulleschen, kölm. u. bäuerlich; Rettkowen, chat.; Wallendorf, chat.,
Wientzkowen, bauerl., Wilzken, kölm; Zimnawodda (Kaltenborn), chat., Oberförsterei
Zdrojek, Usczanek, Wujewken (Förstereien)

Orte in Bearbeitung von K. Bettsteller / B.M. (1710 - 1920; Südwestteil, K.Amt Wbg.) 12 Dörfer

Barranowen, amtsbäuerl u. chat, von Nbg., danach Wbg., KB Wbg. (Beziehung zu Roggen); Czenczel, chat.; Kannwiesen, chat.; Gr. Przesd./Dankheim, K.Amt Wbg.; Kl. Przesd./Dankheim, chat. (beide Orte s. auch Nbg.); Gr. Piwnitz, kölm. u. bäuerl., H.Amt Nbg. u. K Wbg.; Kl. Piwnitz, chat. (s. Amt Wbg; Rocklaß, chat., K.Amt Wbg.; Kiparren, bäuerl. u. chat, s. H.Amt Nbg., danach K.Amt Wbg.; Montwitz, kölm. u. bäuerl.; **Opalenietz/Flammberg**, mel. d.h. kölm., bäuerl., chat. (die letzten beide Orte s. auch im H.Amt Nbg.); Wyseggen, chat; Willenberg-Amtsvorwerk (namenkundlich z.T. erfaßt)
(Alle Dörfer sind kirchenbuchmäßig bei Wbg. - doch nur von 1820 bis 1859).

Die KB sind in Datenbanken der H MV/GeAGNO erfaßt, außerdem auch Teile der staatl. Verwaltungsakten. Weitere Orte des Amtes und der Kirche Wbg. haben noch keine Bearbeiter gefunden. Hier wären zwei Teile für Mitforscher bei staatlichen Archivalien zu bilden, sobald sie sich melden. In einigen Fällen sind Quellen der Ev. Kirchspiele Muschaken und Fürstenwalde sowie auch die der Kath. Kirchspiele Wbg. und Gr. Leschienen wichtig. Außerdem sind verschiedene Standesamtunterlagen vorhanden.

Zur EDV-Erfassung und Bearbeitung der Quellen ist in den letzten Bienenfolgen der H MV/GeAGNO einiges gesagt. Die Archivalien vermittelt vor allem B.M. (für das 18. Jh.), Reinhard Kayss die Datenbankstruktur und Quellenergänzungen im 19. Jh.. Ein Teil der KB Mu. ist bereits veröffentlicht worden. Mehr zum Kirchspiel Jedwabno folgt an anderer Stelle. Hingewiesen sei darauf, daß in diesen Akten auch Quellen für Dembenofen, Persing, Waplititz (bei Passenheim) usw. vorliegen. Hinsichtlich der Orte 1945 und danach ist zu sagen, daß die südlich von Malga und Windau größtenteils zerstört wurden. Dort befand sich längere Zeit ein poln. Truppenübungsplatz bis 1989.

B. M.

R. K.

K. B.

Aspekte und Empfehlungen für den Ausblick

Einige Mitglieder der Historischen Kommission für Ost- und Westpreußen sprachen sich anerkennend über die Konzeption und Tätigkeit der HMV/GeAGNO aus, machten jedoch darauf aufmerksam, daß künftig noch weitere Literatur einzubeziehen wäre, zum Beispiel auch die Aufsätze der Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung. Konkret benannt wurden zwei **Beiträge von Herrn Dr. St. Hartmann**: „Zur nationalpolnischen Bewegung und zur preußischen Politik in Masuren vor dem Ersten Weltkrieg“ (Jg. 42, 1993, Heft 2), sowie „Zwei Denkschriften Hermann von Boyens über das preußisch-polnische Verhältnis zur Zeit des Novemberaufstandes 1830/31“ (Jg. 48, 1999, Heft 2), herausgegeben im Auftrag des Herder-Instituts Marburg. Wir zitieren aus der Einleitung des ersten Aufsatzes folgendes:

„... Mit Recht stellt Walter Hubatsch fest, daß ‘die slawische Besiedlung des südöstlichen Ostpreußen somit nicht die älteste, sondern eine jüngere Bevölkerungsschicht‘ bildet. St. Hartmann beruft sich in seiner ersten Fußnote auf Forschungsergebnisse von H. Gollub, L. Wittschell, A. Weinreich, A. Döh-ring, M. Toeppen, F. Tetzner, H-J. Tebarth, D. Stüttgen. Wir empfehlen allen Mitforschern, diese Auf-sätze aufmerksam zur Kenntnis zu nehmen und weitere ebenfalls beachten zu wollen, die sich in fun-dierter Weise mit der Masurenproblematik befassen.

Mehrmals schon wurde in unseren Bienenfolgen auf Weiterbildungsangebote aufmerksam gemacht. Zur Zeit besteht insbesondere für die ‘masurische Enkelgeneration’ die Möglichkeit, sich zu einem **Seminar der Baltic Academy - Akademie im Ostseeraum Lübeck anzumelden, das vom 20. bis 23. September 2002 in Lötzen/Gizycko stattfinden wird**. Es soll der deutsch-polnischen Begegnung dienen. Für die, welche die Seminarbeschreibung nicht im Internet erreichen können, seien hier aus dem Vorspann der Einladung einige Sätze vermittelt:

„... Masuren ist seit dem 19. Jahrhundert stets aus deutscher oder polnischer Perspektive betrachtet worden. Die spezifische Situation Masurens wurde dagegen nicht wahrgenommen, ja sogar verdrängt: Die Masuren sprachen polnisch, waren Protestanten und fühlen sich preußisch. Diese in vernationalen Zeiten keineswegs ungewöhnliche Verbindung erschien seit Mitte des 19. Jahrhunderts unverständlich. Es entstand das Klischee der kulturlosen Masuren, die man an die deutsche bzw. polnische Hochkultur heranführen müsse ... 1932/33 wandten sich die Masuren dem Nationalsozialismus zu. Dafür mußten sie jedoch einen hohen Preis bezahlen: Zwischen 1945 und den späten fünfziger Jahren verloren beinahe alle Masuren ihre Heimat ... Erst seit 1989 wandelt sich Masuren vom Objekt deutsch-polnischer Aus-einandersetzungen zum Subjekt der Geschichte. Wir wollen deshalb im deutsch-polnischen Dialog na-tionalistische Legenden abtragen und so den Blick für die regionale Eigenart dieser Grenzregion schär-fen. Dazu laden wir ein! Seminarsprachen sind deutsch und polnisch.“

(Dr. Grzegorz Bialunski

Dr. Christian Pletzing

Dr. Dietmar Albrecht)

Die einzelnen Themen und ihre Referenten werden hier nicht aufgezählt; wer daran interessiert ist bzw. sich noch etwas mehr für Masuren motivieren lassen möchte, kann sich direkt nach Lübeck wenden - Telefon: 0451-396940, Telefax: 0451-396925, Internet: www.academiabaltica.de. - Es werden unse-rerseits wohl fünf Mitforscher teilnehmen, um nicht zuletzt alte Bekannte zu treffen, mit denen wir seit Jahren Kontakte pflegen. Anreise ist von Lübeck aus am 19.9. und Rückfahrt 24.9. disponiert, für Un-terkunft wird gesorgt. Die Gebühr für deutsche Teilnehmer beträgt 100.- E, für Schüler, Studenten (bis 30 Jahre) und Arbeitslose 50.- E.. Im Preis enthalten sind die Kosten für die Busfahrt, Verpflegung und das Programm.

Da B.M. ein ‘Brückenbauer’ in mehrfacher Hinsicht war und auch noch ist, erklärte er sich bereit - falls gewünscht - nähere Auskünfte zu Lötzen, Allenstein, Neidenburg, Ortelsburg usw. zu erteilen. Schließ-lich sei darauf hingewiesen, daß der VFFOW ein ‘Kleines Informationsblatt’ im Januar 2002 herausg e-geben hat, das sehr empfehlenswert ist.

Mit sehr freundlichen Grüßen!

B. M.

M. H.

F. J.

M. P.